



100



Als das
Stenkel-
 und
Röschelische
Hochzeit = Fest

Den 29. Januarii An. 1722.

In Mittenberg

vergnügt celebriret wurde,

Wolten

Zu Bezeugung ihrer sonderbahren Schuldigkeit
 und alten Freundschaft

Dem Herrn Bräutigam

diese geringe Zeilen aus Leipzig
 übermachen

Innen-benannte.

AK



RONDEAUX.

Es ist beglückt, Herr Bräutigam, im Finden!
Ich weiß es nicht, daß an der Gleise Linden
Nicht solcher Lohn vor fromme Musen lacht;
Verdient man sich um sie auch Tag und Nacht.
Hippocrates mag sich wohl darauf gründen,
Daß schlimme Lust und Qualm sich hier verbinden *
Von denen wir die Wirkungskraft empfinden,
Daß man nach Wunsch nicht sein Gelücke macht;

Er ist beglückt.

Und Leucoris läßt ihre Günst nicht schwinden,
Zum Vorbeer-Trank will sie auch Myrthen winden,
Erst schenkt sie Ihm des Purpur-Tutes Pracht,
Nun will sie auch mit allem Wohlbedacht
Ihm zum Verdienst der Röschelein Herk entzünden.

Er ist beglückt.

Diß wünscht mein Herk, was hier mein Kiel geschrieben,
Und was er lezt bey dem Doctor schuldig blieben,
Das bringet er bey dem Bräutigam noch ein;
Diß neue Band sey fest als Demant-Stein;

* vid. Dissert. D. Adolphi de Aëre Lipsiens.

Es knüpffe sich durch allzeit fruchtbar Lieben;
Laßt Proben sehn, daß Stamm und Zweig beklieben,
Kein bitteres Weh muß euer Wohl betrüben,
Lebt ungetrennt viel Jahre sonder Pein;

Diß wünscht mein Herzk.

Er wisse nichts von einer bösen Sieben,
Wenn andre sich in der Gedult-Schul üben,
So lehet Euch mit Eintrachts Nectar-Wein.
Kurk: Ehestand und Kunst muß glücklich seyn;
So Kreuz als Schmerk muß überall vertrieben,

Diß wünscht mein Herzk.

Mit diesen wenigen wolte dem Herrn Bräutigam
gratuliren

Martin Ottomar Schwencke/ M. C.

Frisch gewagt ist halb gewonnen, und ein unerschrock-
ner Geist
Der den ungewohnten Banden blöder Zagheit sich
entreißt

Kan, wenn andre Tag und Nacht ihren Kopff mit Grillen spicken,
Ruhig und zufrieden seyn, denn es muß ihm doch wohl glücken.

Drauet gleich ein Angst-Comete will Orcan und Sturm ent-
stehn,

Siehet er die Unglücks-Wetter rauschend ihm entgegen gehn,
Hat der Feind auf seinen Fall Strick und Garne schon gesponnen,
Bleibet er doch unverzagt; Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Und so ist in allen Dingen, da man sich was guts verspricht,
Wem die Furcht die Hände bindet, der erlangt das Kleinod nicht
Wer die Rosen brechen will, darff nicht vor den Dornen stiehn,
Und wer Canaan will sehn, muß erst durch die Wüsten ziehn.

Frisch gewagt ist halb gewonnen, auch im Lieben trifft es ein,
Denn wo man gedenckt zu siegen, muß vorher gestritten seyn,
Trauet sich der Kämpffer nicht auf den schönen Feind zu dringen,
D so wird die Zagheit ihm schlechten Sieg zutwege bringen.

Frisch gewagt ist halb gewonnen, Du/ Hochwerthge-
schätzter Freund/

Dem die Sonne des Vergnügens iko doppelt helle scheint,
Kant zu Deiner größten Lust selbst aus Erfahrung sagen,
Daf wer was gewinnen will, müsse frisch sein Glücke wagen.

Deine Freyheit gieng verlohren, o ein bitterer Verlust!
Doch Dir war die schöne Arktin Deiner Schmercken wohl
bewußt,

Drum so wagst Du Dich getrost zu zwey angenehmen
Sonnen/

Und der Ausgang sprach erfreut: Frisch gewagt ist halb ge-
wonnen.

Also ist Dein Wunsch erfüllet und die Hoffnung wird vergnügt,
Da Dir nun ein schöner Engel höchst-entzückt in Armen
liegt,

Da die Liebe Deinen Geist selbst aus ihren Becher trändet,
Und die Schätze, so sie hegt, Dir zum Sieges-Zeichen schendet.

Nun so ziehe als ein Sieger durch die Sieges-Pforten ein,
Freude, Wollust und Vergnügen wird Dir zu Gebote seyn,
Brauche nur der edlen Zeit, daß die Nach-Welt möge lesen,
Wie Du auch im Bette nicht müßtest seyn verzagt gewesen.

Christian Schmidt, T. M.
J. U. Stud.



21. Nov. 1907

-9. AUG. 1982

78 M 355 (1)

ULB Halle 3
002 188 791



TA 30L

V077
W078





Als das
Stenkel-
und

Rösch
Hochze

he

Den 29. Jar

In M

vergnügt c

Zu Bezeugung ihrer f
und alter

Dem Herr

diese geringe

Enner



digkeit

gam

AK

